

Blatt 150 Mayrhofen

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen in der Tauernschieferhülle auf den Blättern 150 Mayrhofen und 151 Krimml

Von THOMAS DANECK & HANNES NEUGEBAUER
(Auswärtige Mitarbeiter)

In den Jahren 1987 und 1988 kartierten wir den Kamm zwischen Schönachtal im W und Wildgerlostal im E von der Gerlospaßstraße im N bis zum Ankenkopf im S im Maßstab 1 : 10.000.

Dabei wurden am Nordwestrand des Tauernfensters die Glocknerdecke und die Untere Schieferhülle bis zur Krimmler Gneiswalze erfaßt.

Obere Schieferhülle

Alle Einheiten der Glocknerdecke konnten näher untergliedert werden. Zwischen Schönbichl und Durlaßbodenspeicher bietet der Filzbach ein durchgehend aufgeschlossenes Profil durch die Bündnerschieferserie im Arbeitsgebiet. Ein dort mehrfach ausbeißender dunkelgrauer Kalkmarmor erwies sich als hilfreich zur Erkennung des Faltenbaues und der Lagerungsverhältnisse. Im unteren Teil des Filzbaches sind Grünschiefer aufgeschlossen, die teilweise noch Kissenlavenstrukturen erkennen lassen.

Im Bereich von der Scheußlirinne über die Lahnerhöhe bis in die obere Brandrinne hinein finden sich als besondere Ausbildung der Bündnerschieferserie tektonisch stark verformte Olisthostrom-Massen, die auch einzelne bis zu mehrere Zehner- Meter große Olistholithe enthalten und mit den Gesteinen am Richbergkogel vergleichbar sind.

Die karbonatische Mitteltrias besteht aus hellgrauen Kalk- und Dolomitmarmoren sowie metamorphen Rauhacken. Sie ist durch Scherbewegungen besonders stark verändert und häufig ausgequetscht. Eine tektonisch entstandene orangefarbene Glimmerrauhacke bildet den liegenden und hangenden Grenzbe- reich. Oft tritt sie auch dort noch auf, wo die restliche Mitteltrias ausgequetscht ist, und läßt so auf die Lage des ehemals vollständigen Gesteinskörpers schließen.

Untere Schieferhülle

Die Hochstegenkalkmarmor-Züge können als Um- mantelung der Tauchstrukturen des Kirchspitzkristallins als Teil der Schönachmuldenserie einerseits und der Porphyrmaterialschiefer-Serie andererseits angesehen werden. Der Kalkzug des Rötlers ist an der Ostflanke des Schönachtales durchgehend aufgeschlossen. Im Talbereich sind dunkle Kalkphyllite eingeschaltet, die vermutlich zur Kaserer Serie gerechnet werden können. Zum Grat hin dünnt der Rötlerzug aus und verliert sich zwischen mylonitisertem Zentralgneis im N und grünen Phylloniten der Schönachmuldenserie im S auf der Schwelle nördlich des Ankenhockkarbodens.

Die Porphyrmaterialschiefer-Serie bildet mit ihrer Hochstegenkalkmarmor-Ummantelung einen Tauchsattel und besteht aus einem relativ eintönigen Mylonitgneis, der lokal und stratigraphisch nicht verwertbare tektonische Derivate ausgebildet hat.

Die Schönachmuldenserie führt stellenweise Quarzit- und Gneisgerölle, die als Erosionprodukte des Zentral- gneises gedeutet werden können.

Der Zentralgneis zeigt in den Grenzbereichen zu den „Schiefermulden“ der Schönachmuldenserie und der Porphyrmaterialschiefer-Serie mannigfache Mylonitisierungsformen unterschiedlicher Deformationsstärke.

Tektonik

Vier Hauptfaltungsphasen konnten erkannt werden. Bezüglich der spröden Bruchtektonik wurden lokale Phänomene von regionalen unterschieden. Die domi- nierenden Kluftrichtungen können mit dem Aufstieg des Tauernfensters – im Arbeitsgebiet insbesondere des Ahornkernes – in Zusammenhang gebracht wer- den.

Quartär

Im Osten des Arbeitsgebietes konnten folgende Glet- scherstände nach der Hochwürm-Vereisung rekonstru- iert werden: Gerlos-(bzw. Gschnitz-)Stadium, Silber-, Daun-, Egesen-Stadium sowie der neuzeitliche Glet- schervorstoß um 1850. Als Silberstadium wird hier ein Vorstoß bei einer Schneegrenzdepression von 560 m mit sehr gut erhaltenen Moränen im Silberkarl bezeich- net, welcher mit dem Larstig-Stadium HEUBERGER's verglichen werden kann. Die unterschiedlichen Formen der postglazialen Massenverlagerungen wurden auf ih- re Aktualität und davon ausgehend auch auf ihr Ge- fährdungspotential hin untersucht. Insbesondere die Sackung Bärschlagalm ist heute noch aktiv und stellt aufgrund der Möglichkeit der Beschleunigung der Be- wegung bei starken Niederschlägen eine Gefährdung des Durlaßboden-Speichers dar.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen auf Blatt 150 Mayrhofen

Von FRANZ SENGL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierungstätigkeit der Geländesaison 1988 konzentrierte sich auf den ca. 2 km breiten Gebiets- streifen zwischen Schwarzachnieder und dem West- rand des Kartenblattes, der von Gesteinen der Schö- nachmulde eingenommen wird.

Diese Aufnahmen ergänzen die Arbeit von THIELE (1950, 1974), KUPKA (1953, 1954), MORTEANI (1971) und RAASE (1972).

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Kartierung kurz zusammengefaßt:

1) An der Basis der Schönachmulde findet sich ein Konglomeratgneis, der schlecht bis mäßig zugerun- dete, aber meist stark deformierte Komponenten aus Graphitschiefern, Apliten und eindeutig graniti- schem Material enthält.

Diese Serie tritt sowohl an der Grenze zum Tuxer Zentralgneiskern als auch zum Ahornkern auf.

Ausgehend von den prächtigen Aufschlüssen im oberen Bodenkar (SW über Bodenalm) lassen sich diese Konglomeratgneise nach Westen (Ahornspit- ze, Dristner, Realspitze, Hoher Riffler, Spannagl- haus) und nach Osten (Bärlahnkopf, Höhenbergkar, Schwarzachnieder, Steinkarkopf) verfolgen.

Diese Konglomeratgneise sind nicht identisch mit den vulkanogenen Brekzien, die im Ostteil der Schönachmulde (Wimmer – Schönachtal) mehrere Horizonte bilden, aber in einem stratigraphisch hö- heren Niveau liegen.